

**Gerhard Ebert: Der Schauspieler. Geschichte eines Berufs. Ein  
Abriß**

Berlin: Henschel-Verlag 1991, 335 S., DM 98,-

Eberts Buch - wie die Verlagsankündigung ganz richtig sagt: die erste deutschsprachige Überblicksdarstellung zum Beruf des Schauspielers - kommt zum richtigen Zeitpunkt; denn es häufen sich sowohl die Monographien über einzelne bedeutende Schauspieler wie auch die Darstel-

lungen zur Sozialgeschichte des Schauspielers (Peter Schmitts Buch *Schauspieler und Theaterbetrieb*, Tübingen 1990, konnte offensichtlich nicht mehr berücksichtigt werden). Die Erwartungen, die an einen ersten Überblick geknüpft werden, sind hoch und richten sich vor allem auf eine solide Aufarbeitung der weit verstreuten Forschungsergebnisse und Quellen. Leider werden diese Erwartungen gravierend enttäuscht. Das Buch bleibt auf geradezu skandalöse Weise hinter dem Stand des Wissens zurück, was an allen Ecken und Enden auffällt.

Schon die Darstellung des Schauspielers im Theater der Antike kommt über den Stand von Kindermanns *Theatergeschichte* nicht hinaus. Neben Kindermann und den alten Forschungen Max Herrmanns sowie ehrwürdigen Beiträgen aus dem neunzehnten Jahrhundert, bzw. aus dem Pauly-Wissowa, werden praktisch nur Titel zitiert, die in der DDR erschienen sind. Mehr und Weiterführendes als bei Ebert erfährt man aus Siegfried Melchingers *Das Theater der Tragödie* (München 1974) wie auch aus H.-D. Blumes kurzgefaßter *Einführung in das antike Theaterwesen* (Darmstadt 21984). Eine Kenntnisnahme französisch- und englischsprachiger Literatur hat der Autor offensichtlich grundsätzlich verweigert (was auch unter den Bedingungen der ehemaligen DDR, in der der Autor gearbeitet hat, nicht zwingend war). Nur so ist zu erklären, daß zwei Standardwerke zum Thema wie H.C. Baldrys *The Greek Tragic Theatre* (London 1971) und P. Ghiron-Bistagnes *Recherches sur les acteurs dans la Grèce antique* (Paris 1976) nicht benutzt wurden. So geht es weiter. Für die Commedia dell'arte wird vornehmlich aus der sowjetischen Darstellung von Dshiwelgow geschöpft, während die Standardwerke Vito Pandolfis (Florenz 1957ff.) und Allardyce Nicolls (New York 1963) dem Autor offensichtlich unbekannt sind. Und obwohl in der Verlagsankündigung behauptet wird, daß natürlich auch die Schauspielerinnen in der Darstellung eine bedeutende Rolle spielen würden, ist der von Renate Möhrmann herausgegebene grundlegende Sammelband *Die Schauspielerin* (Frankfurt/M. 1989) dem Autor ebenfalls unbekannt, wie überhaupt die ganze sozialgeschichtliche Komponente des Themas weitgehend unbelichtet bleibt. Auch wenn bereits im Vorwort darauf hingewiesen wird, daß die Darstellung sich im Fortschreiten zunehmend auf den deutschen Schauspieler konzentriert, nimmt die Einseitigkeit von der Jahrhundertwende ab merkwürdige Formen an. Es geht nicht an, einen Abriß zur Geschichte des Schauspielers schreiben zu wollen, aber Eleonora Duse und Sarah Bernhardt nicht einmal zu erwähnen, während Helene Weigel auf drei Seiten gewürdigt wird und Ernst Busch, Ekkehart Schall, Wolfgang Heinz und Eduard von Winterstein ausführliche Darstellung erfahren.

Gegen Ende mutiert die Darstellung zu einer Revue der prominenten DDR-Schauspieler. Die einzigen erwähnten Mimen der Bundesrepublik

sind Gisela Stein und Bernhard Minetti. Weder Bruno Ganz noch Jutta Lampe, Peter Lühr, Will Quadflieg, Maria Becker, noch Gert Voss werden überhaupt nur genannt. Der Name Fritz Kortner kommt, wenn ich mich nicht sehr täusche (ein Register fehlt ebenso wie ein Literaturverzeichnis) überhaupt nicht vor - um einen bedeutenden Namen der Weimarer Republik einmal nachzuschieben. Die gleiche Unausgewogenheit weist auch der reproduktionstechnisch nicht überzeugende Bildteil aus. Nimmt man hinzu, daß die Darstellungsweise ausgesprochen mühselig und unlebendig ist, sich von Zitat zu Zitat aus der Sekundärliteratur hangelt, dann wird man konstatieren müssen, daß hier eine Chance vertan wurde, einen anregenden, aktuellen und lebendigen Abriß der Geschichte des Schauspielers zu geben (der absurd hohe Preis des Buches nimmt sich besonders merkwürdig aus) - die Lücke bleibt weiterhin zu schließen.

Jens Malte Fischer (München)